

Gitschel, Kaffer, Janhsen-Podien, Engels

Störungen der Harnausscheidung

Diagnostik und Therapie in der Pflege

Kohlhammer

Die Autoren



Christine Kaffer, Thomas Engels, Kerstin Gitschel, Ellen Janhsen Podien (v.l.n.r.)

Gitschel, Kerstin: Studium Pflegewissenschaft M. A., Krankenschwester, Urotherapeutin und BeBo® Trainerin. Tätig in der Kontinenzberatungsstelle, Wiener Pflege und Betreuungsdienste GmbH, Fonds Soziales Wien, Wien

Kaffer, Christine: Ausbilderin und Leitung BeBo® Deutschland, Urotherapeutin, Fitnessfachwirtin. Tätig in eigener Praxis für Beckenbodentraining in Augsburg

Janhsen Podien, Ellen: Urotherapeutin, Kontinenztrainerin, Kinderkrankenschwester. Fachliche Leitung der Weiterbildung zum/zur Urotherapeut/in in Bremen. Tätig in der Klinik für Kinder und Jugendmedizin am Klinikum Links der Weser, Bremen

Engels, Thomas: Fachkrankenpfleger, Urotherapeut, Kontinenztrainer. Pflegerische Leitung der urologischen Poliklinik Universitätsklinik Bonn

Kerstin Gitschel
Christine Kaffer
Ellen Janhsen-Podien
Thomas Engels

Störungen der Harnausscheidung

Diagnostik und Therapie in der Pflege

Verlag W. Kohlhammer

Pharmakologische Daten verändern sich fortlaufend durch klinische Erfahrung, pharmakologische Forschung und Änderung von Produktionsverfahren. Verlag und Autor haben große Sorgfalt darauf gelegt, dass alle in diesem Buch gemachten Angaben dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Eine Gewährleistung können Verlag und Autor hierfür jedoch nicht übernehmen. Daher ist jeder Benutzer angehalten, die gemachten Angaben, insbesondere in Hinsicht auf Arzneimittelnamen, enthaltene Wirkstoffe, spezifische Anwendungsbereiche und Dosierungen anhand des Medikamentenbeipackzettels und der entsprechenden Fachinformationen zu überprüfen und in eigener Verantwortung im Bereich der Patientenversorgung zu handeln. Aufgrund der Auswahl häufig angewandeter Arzneimittel besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

1. Auflage 2013

Alle Rechte vorbehalten

© 2013 W. Kohlhammer GmbH Stuttgart

Umschlag: Gestaltungskonzept Peter Horlacher

Gesamtherstellung:

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart

Printed in Germany

ISBN 978 3 17 021126 1

Inhalt

Geleitwort	9
Danksagung	11
Einleitung	13
1 Anatomie und Physiologie	17
<i>C. Kaffer und K. Gitschel</i>	
1.1 Der Beckenboden	17
1.2 Die Blase (Vesica urinaria)	22
Literatur	27
2 Harnauscheidungsstörungen	28
<i>T. Engels</i>	
2.1 Blasenentleerungsstörungen	29
<i>T. Engels</i>	
2.2 Die überaktive Blase/»overactive bladder«	30
<i>T. Engels</i>	
2.3 Harninkontinenz	32
<i>K. Gitschel</i>	
2.3.1 Belastungsinkontinenz	33
<i>C. Kaffer und K. Gitschel</i>	
2.3.2 Dranginkontinenz	34
<i>C. Kaffer</i>	
2.3.3 Mischinkontinenz	35
<i>C. Kaffer</i>	
2.3.4 Überlaufinkontinenz/Inkontinenz bei chronischer Harnretention	35
<i>C. Kaffer</i>	
2.3.5 Reflexinkontinenz	36
<i>C. Kaffer</i>	

2.3.6	Extraurethrale Inkontinenz	36
	<i>C. Kaffer und T. Engels</i>	
2.4	Psychologische Bedeutung von Harnausscheidungsstörungen	36
	<i>K. Gitschel</i>	
	Literatur	37
3	Urologische Notfälle	39
	<i>T. Engels</i>	
3.1	Veränderung der Harnausscheidung	39
3.2	Infektionen	40
3.2.1	Prostatitis	40
3.2.2	Zystitis	44
3.2.3	Epididymitis (Nebenhodenentzündung) . . .	46
3.2.4	Pyelonephritis	48
3.2.5	Urethritis	49
3.3	Abflussstörung der Harnwege	50
3.3.1	Harnverhalt	50
3.3.2	Restharn	51
3.4	Urolithiasis (Harnsteinerkrankung)	52
3.5	Unfälle mit Beteiligung des Urogenitalsystems . . .	57
3.5.1	Hodentorsion	57
3.5.2	Verletzungen der männlichen Harnröhre . .	58
	Literatur	59
4	Urologische Diagnostik	60
	<i>T. Engels</i>	
4.1	Sonografie	60
4.2	Röntgendiagnostik	60
4.2.1	Nativaufnahme des Harntrakts	61
4.2.2	Ausscheidungsurogramm (AUG, IV-Pyelogramm)	61
4.2.3	Antegrades Ureterogramm	62
4.2.4	Retrogrades Ureteropyelogramm	62
4.2.5	Zystogramm	62
4.2.6	Miktionszystourethrogramm (MCU)	63
4.2.7	Retrogrades Urethrogramm (RUG)	63
4.2.8	Pouchogramm	63
4.2.9	Computertomografie (CT)	63
4.2.10	Magnetresonanztomografie (MRT)	64

4.3	Zystomanometrie/Urodynamik	64
4.3.1	Geschichtlicher Rückblick der Urodynamik	65
4.3.2	Durchführung der Urodynamik	67
4.3.3	Die drei Phasen der Urodynamik	70
4.3.4	Besonderheiten bei urodynamischen Messungen	72
4.4	Zystoskopie	73
4.5	Ureterorenoskopie (URS)	74
4.6	Uroflowmetrie	75
4.7	Uroflow mit EMG	76
4.8	Psychosomatische Aspekte	77
	Literatur	78
	Internet	78
5	Pflegerische Spezifika <i>E. Janhsen-Podien und K. Gitschel</i>	79
5.1	Patientenedukation	79
5.2	Urotherapie	80
5.3	Information und Aufklärung	84
5.4	Beratung	88
5.5	Anleitung und Schulung	95
5.6	Pflegerische Betreuung	103
	Literatur	105
6	Maßnahmen zur Kontinenzförderung	107
6.1	Lebensqualitätsfördernde Maßnahmen/ Lifestyle Faktoren <i>K. Gitschel</i>	107
6.2	Hilfsmittel <i>K. Gitschel</i>	109
6.2.1	Verordnung von Hilfsmitteln	109
6.2.2	Aufsaugende Hilfsmittel	110
6.2.3	Ableitende Hilfsmittel	113
6.2.4	Sonstige Hilfsmittel	116
6.3	Umgang mit Medikamenten <i>E. Janhsen-Podien</i>	117

6.4	Spezifische Maßnahmen zur Kontinenzförderung . .	128
	<i>K. Gitschel und C. Kaffer</i>	
6.4.1	Das Beckenbodenkonzept	129
6.4.2	Präventives Beckenbodentraining	130
6.4.3	Inhalte des Beckenbodentrainings	133
6.4.4	Der Beckenboden im Alltag	138
6.4.5	Blasentraining bei einer Drangsymptomatik	146
6.4.6	Toilettentraining	147
6.4.7	Ziel des Beckenbodentrainings	148
6.5	Physikalische Therapie	148
	<i>T. Engels</i>	
6.5.1	Biofeedback	148
6.5.2	Elektrostimulation	152
6.5.3	Anwendungsgebiete von Biofeedback und Elektrostimulation	154
	Literatur	155
	Internet	157
	Glossar	158
	Stichwortverzeichnis	163

Hinter dem Begriff »Störungen der Harnausscheidung« verbergen sich auf der Seite der davon betroffenen Menschen jeglichen Lebensalters immer Gefühle von Verlusten. Unabhängig davon, ob es sich um akute oder chronische Störungen handelt, ist mit ihnen ein Verlust an körperlicher Funktion und an Möglichkeiten, diese intimen Vorgänge angemessen selbstständig zu regeln, gebunden.

Inkontinenz, als häufig aus Scham verschwiegenes Symptom, führt zu Zweifeln an der eigenen Rolle und Identität. Dies hat gravierende Folgen auf die Lebensqualität.

Wenn wir uns mit Störungen der Harnausscheidung befassen, so setzt dies deshalb eine innere Haltung voraus, die sich durch Wissen um diese Verluste, Respekt vor der Intimsphäre der betroffenen Menschen, Empathie und echtem Interesse an positiver Veränderung der Situation auszeichnet.

Diese innere Haltung liegt diesem Buch zugrunde und wird durchgehend deutlich – nicht nur in Kapiteln, wo dies erwartet werden muss, wie zum Beispiel »Patientenedukation«. Sie findet sich ebenso in der Art und Weise der Beschreibung der Anatomie und Physiologie, denn auch hier liegt der Fokus darauf, zu verstehen, was geschieht, um daraus später zu begründen, was diagnostisch oder therapeutisch möglich und notwendig ist. Sie findet sich in den Beschreibungen zum Beckenbodentraining ebenso wie in den Ausführungen zur physikalischen Therapie.

Neben dieser inneren Haltung wird Wissen benötigt, das einerseits befähigt, diagnostische und therapeutische Maßnahmen anderer Berufsgruppen im therapeutischen Team zu verstehen und die Durchführung der Diagnostik teilweise zu übernehmen. Andererseits entwickeln sich eigenständige, (pflegerisch-)therapeutische Maßnahmen, die sich wiederum in das Gesamtbehandlungskonzept integrieren.

Neues Wissen entsteht unter anderem dadurch, dass es gelingt, wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrung zusammen zu bringen. Dass dies den Autorinnen und Autoren gelungen ist, zeigt sich sowohl in der Auswahl der Themen, aber vor allem in der Qualität und Art und Weise der Bearbeitung. In diesem Zusammenhang möchte ich besonders auf die Beschreibung der Durchführung der Urodynamik hinweisen, die in dieser Form echtes Neuland ist, aber auch die Fallbeispiele im fünften Kapitel und die Informationen zum »Beckenboden im Alltag« nennen.

Dieses Buch wurde von vier Autoren mit unterschiedlichen Erfahrungs- und Wissenshorizonten geschrieben, deren Gemeinsamkeit die Weiterbildung zur/zum »Urotherapeutin/en« ist. Sie teilen ihr Wissen miteinander und führen es zusammen. Daraus ist ein Buch entstanden, das sich auf verschiedene Art und Weise nutzen lässt: als Nachschlagewerk, aber auch zum durchgängigen Lesen einzelner Kapitel.

Weil in diesem Buch innere Haltung, entwickeltes Wissen und Praxiserfahrung ineinanderfließen, können die Themen den Lesern zugänglich gemacht und komplexe Zusammenhänge anschaulich und verständlich vorgestellt werden.

Ich wünsche den Autoren, dass dieses Buch den breiten Kreis an Leserinnen findet, den es verdient hat.

Bremen, September 2012

Doris Scholt

Lehrerin für Pflegeberufe, MScN Universität Cardiff
Kursleitung »Palliative Care«, »Breast Nurse«,
päd. Kursleitung »Urotherapeutin«

Danksagung

Die Autoren danken allen, die sie bei der Erstellung dieses Buches motiviert, unterstützt und beraten haben. Ein besonderes Dankeschön geht an:

Ivonne Rammoser, Chefredakteurin Health&Care Management, die uns das Projekt zugetraut hat.

Doris Scholt, innerbetriebliche Fortbildung am Klinikum links der Weser, Bremen und pädagogische Leitung für die Weiterbildung zum/ zur Urotherapeut/in in Bremen für das Geleitwort.

Judith Krucker, Inhaberin der BeBo[®] Verlag und Training GmbH, in Zürich für die zur Verfügung gestellten Bilder aus den Büchern »Entdeckungsreise zur weiblichen Mitte«, »Die versteckte Kraft im Mann« und »BeBo[®]-Training belebt den Alltag«.

Ingo Podien für die künstlerische Gestaltung unseres Achtung-Symbols.

Ute Engels, Krankenschwester an der Universitätsklinik Bonn.

Priv.-Doz. Dr. rer. nat. Dipl. Min. Norbert Laube Deutsches Harnsteinzentrum Medizinisches Zentrum Bonn.

Dr. med. Andreas Meißner, University of Amsterdam, Department of Urology, Niederlanden.

Prof. Dr. Jürgen Pannek, Schweizer Paraplegiker-Zentrum Neuro-Urologie, Schweiz.

Einleitung

Die Urologie zeigt sich als ein breit gefächertes Fachgebiet mit operativen und konservativen Behandlungsmöglichkeiten zu Erkrankungen des Harntrakts und der Geschlechtsorgane. Für in der Urologie tätige Pflegefachkräfte erfordert dies ein spezifisches Wissen zu Ursachen, Diagnostik und Therapie. Aber auch in anderen Fachrichtungen, wie in der ambulanten und stationären Pflege, ist es wichtig, dass Pflegekräfte akute urologische Krankheitsbilder beziehungsweise Notfälle erkennen, um rechtzeitig reagieren und richtig handeln zu können. Ein weiteres großes Themengebiet in der Urologie ist die Harninkontinenz bei Erwachsenen. Die Therapie ist neben der Urologie auch in der Gynäkologie, Neurologie und Altenpflege zu verorten. Letztendlich werden Pflegefachkräfte verschiedener Institutionen in ihrem Alltag nahezu täglich mit dieser Problematik konfrontiert. Das vierköpfige Autorenteam möchte mit diesem Buch deshalb Pflegefachkräfte in der stationären wie auch ambulanten Pflege ansprechen. Das Buch eignet sich für Neueinsteiger in urologischen Tätigkeitsbereichen, für Pflegekräfte in der Altenpflege und auch für andere angrenzende Professionen wie der Physiotherapie oder dem Hebammenwesen.

Thomas Engels beschreibt im ersten Teil des Buches typische urologische Notfälle aufgeteilt in Symptome, Diagnostik und Therapie. Zu den ausgewählten Krankheitsbildern zählen mögliche Veränderungen der Harnausscheidung, Harnsteinerkrankungen und Abflussstörungen der Harnwege. Zudem beinhalten die Ausarbeitungen Infektionen und Unfälle unter Beteiligung des Urogenitaltrakts. Einen weiteren Großteil bildet die urologische Diagnostik, bei der typische Untersuchungen in der Urologie erklärt werden und aufgezeigt wird, was aus pflegerischer Sicht bei der Untersuchung zu beachten ist. Ausführlich wird die wohl häufigste Untersuchung in der Urologie, die Urodynamik beziehungsweise Zystomanometrie zur Identifikation von Ausscheidungsstörungen, beschrieben.

Den zweiten inhaltlichen Schwerpunkt des Buches bilden Ausscheidungsstörungen. Laut Angaben der Deutschen Kontinenzgesellschaft e.V. sind in Deutschland vier bis sechs Millionen Menschen von Inkontinenz betroffen. Im Hinblick auf den demografischen Wandel ist mit einem weiteren Anstieg dieser Zahlen zu rechnen. Harnausscheidungsstörungen beruhen auf Speicher- oder Entleerungsstörungen. Diese Tatsache erfordert auch einen reflektierten Umgang in der Versorgung und Therapie von Betroffenen. Thomas Engels und Christine

Kaffer unterscheiden auf Basis von Anatomie und Physiologie des Beckenbodens und der Blase nachvollziehbar die einzelnen Inkontinenzformen.

Mit Entwicklung des Expertenstandards zur Förderung der Harnkontinenz (DNQP 2007) wurde deutlich, welcher Stellenwert der Pflege bei der Kontinenzförderung zukommt. Während es vielen Betroffenen möglich ist, ihren Alltag weiter aufrecht zu erhalten, sind andere einem starken Leidensdruck ausgesetzt und ziehen sich aus dem gesellschaftlichen Leben immer mehr zurück. Menschen mit Harnausscheidungsstörungen begegnen Pflegefachkräften in ihrem beruflichen Alltag beinahe täglich. Sie sind oftmals erste Ansprechpartner für Betroffene und durch die Unterstützung bei der Körperpflege oder Ausscheidung dem Patienten so nahe, dass sie eine Inkontinenz bei einem Betroffenen am ehesten bemerken. Doch welche konservativen Maßnahmen umfasst die Therapie der Inkontinenz? Die Maßnahmen zur Kontinenzförderung aus pflegerischer Sicht sind sehr vielfältig und stehen nicht unbedingt im Widerspruch zu Zeit- und Personalmangel. Im Gegenteil, es wird ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, welche Maßnahmen sich in der Praxis leicht umsetzen lassen. Kerstin Gitschel zeigt auf, welche verhaltensändernden Maßnahmen die Kontinenzsituation positiv beeinflussen können und welche Hilfsmittel zur Versorgung bei Harninkontinenz hinzugezogen werden können. Gemeinsam mit Christine Kaffer werden Elemente zum Beckenbodentraining aus dem BeBo[®]-Konzept vorgestellt. Ausgewählt wurden einzelne Maßnahmen, die sich problemlos in den pflegerischen Alltag ohne großen zeitlichen Aufwand integrieren lassen. Ziel ist es, auf jeder Stufe der Prävention von Inkontinenz zu handeln. Eine häufige Anwendung im Bereich der physikalischen Therapie bei Harninkontinenz ist die Elektrostimulation und das Biofeedback. Thomas Engels erklärt, wofür diese Begrifflichkeiten stehen und wann deren Anwendung sinnvoll und erfolgsversprechend ist. Im Bereich der medikamentösen Therapie gibt Ellen Janhsen-Podien einen Überblick über Indikation, Wirkung, Nebenwirkungen und Wechselwirkungen von Medikamenten zur Behandlung von Blasenstörungen.

Die hier beschriebenen Maßnahmen zur Kontinenzförderung sollen den Pflegefachkräften mehr Handlungssicherheit geben und zur Anwendung ermutigen. Mit dem Ziel, die pflegerischen Spezifika im Zusammenhang von Ausscheidungsstörungen zu präzisieren und ein professionelles Vorgehen zu fördern, wurde von Ellen Janhsen-Podien und Kerstin Gitschel ein dritter Themenschwerpunkt erarbeitet. Im Rahmen der Kontinenzförderung müssen Pflegefachkräfte informieren, beraten, schulen und anleiten können. Auch gesetzlich sind diese Maßnahmen als pflegerische Aufgaben festgehalten. Oftmals fühlen sich Pflegekräfte aber überfordert, Patienten und deren Zugehörigen kompetent gegenüber zu treten. Die Urotherapie umfasst all diese Begrifflichkeiten. In diesem Kapitel stellen die Autorinnen die Inhalte der Urotherapie vor, definieren die einzelnen Tätigkeiten anhand der

pflegewissenschaftlichen Literatur und leiten daraus zahlreiche Fallbeispiele ab, denen sie in der Praxis begegnet sind.

Das Interesse der Autoren war, ein Buch zu veröffentlichen, das neben dem Fachwissen zur Urologie vor allem die pflegerischen Spezifika transparent macht. Der theoretische Aufbau und Praxisbezug in Form von Fallbeispielen gibt Pflegekräften die Möglichkeit, vieles in ihrem Alltag umzusetzen. Die Auswahl bestimmter Erkrankungen, eine verständliche Ausdrucksweise und zahlreich ergänzende Abbildungen erleichtern dem Leser, die Inhalte besser aufzunehmen. Für einen ungehinderten Lesefluss wurde im gesamten Text die männliche Form gewählt. Jedoch sind gleichermaßen, männliche wie weibliche Personen angesprochen. Außerdem verwenden die Autoren den Begriff »Zugehörige« im Zusammenhang von Angehörigen. Dieser Begriff umfasst alle dem Patienten nahestehenden Personen, ohne dass ein verwandtschaftliches Verhältnis vorliegen muss.

